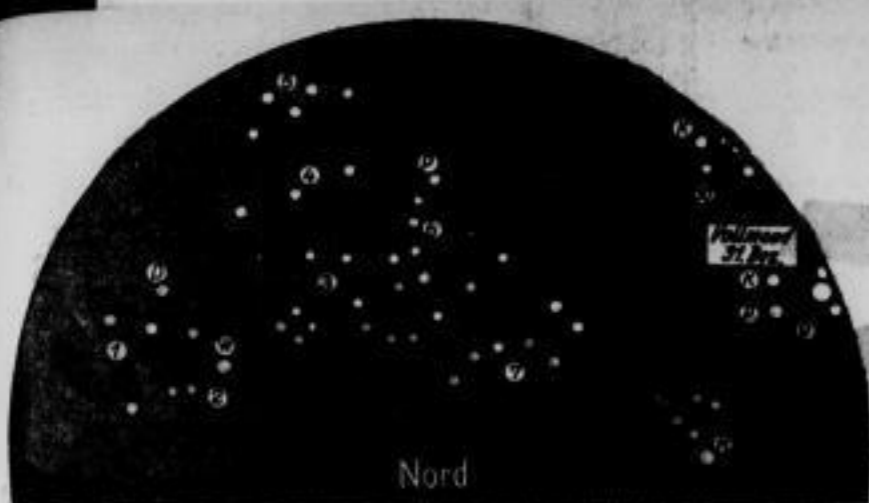


Der Sternenhimmel im Dezember.



Nordhälfte:
 1. Schwan, 2. Deneb, 3. Rigel, 4. Betelgeuse, 5. Antares, 6. Aldebaran, 7. Sirius, 8. Procyon, 9. Betelgeuse, 10. Rigel, 11. Antares, 12. Aldebaran.

Mond:
 Vollmond 2. Dezember,
 1. Viertel 23. Dezember,
 Neumond 31. Dezember.

Südhälfte:
 1. Kleiner Hund, 2. Procyon, 3. Großer Hund, 4. Sirius, 5. Betelgeuse, 6. Rigel, 7. Antares, 8. Aldebaran, 9. Plejaden, 10. Perseus, 11. Orion, 12. Plejaden.

Am Abendhimmel spielt sich im kommenden Weihnachtmonat eine Begegnung von Planeten ab, die unter größtes Interesse beanspruchen darf. Schon kurz nach Sonnenuntergang, also in den frühen Nachmittagsstunden leben wir hier am westlichen Himmel in strahlender Helligkeit unteren Nachbarn im Weltensraum, die Venus, die länger als drei Stunden das Firmament beherrscht. Es ist nun lohnend, im Laufe der Abende die Bewegung dieses Wandelsterns gegen die Sterne seiner Umgebung zu verfolgen und dabei festzustellen, wie sich die Venus den in ihrer Nähe stehenden Saturn immer mehr nähert, bis dann am 21. Dezember beide Himmelskörper dicht nebeneinander stehen. Zu diesem Sternpaar gesellt sich auch noch der Mars, der schon vor ihnen untergeht, und am 19. und 20. des Monats wandert die schmale Sichel des aufgehenden Mondes an der ganzen Konstellation vorbei. Das wird ein Bild von einer Schönheit geben, wie wie es nur selten am Himmel beobachtet werden kann, und es ist nicht einmal ein Fernrohr dazu nötig.

Wenn es dann etwas später geworden ist, etwa gegen 10 Uhr abends, sind fast alle Wintersternbilder am Osthorizont herausgelommen. In voller Ausdehnung leben wir jetzt den Orion, der als schönstes der in unseren Breiten sichtbaren Sternbilder anzusprechen ist. In der Mitte drei fast gleichhelle Sterne, die den Gürtel des „Jägers“ Orion bilden, links darüber in intensiver roter Farbe Betelgeuse, rechts Bellatrix. Darunter rechts, bläulichweiß leuchtend, der helle Rigel und das mittlere, nur an mondlosen Abenden, als leuchtende Wolke sichtbar, der berühmte Orion-Nebel, der seine volle Schönheit erst im Fernrohr oder im photographischen Bild enthüllt. Ueber diesem Sternbild steht der Stier mit dem roten Aldebaran und den netten Sternhaufen der Plejaden und besonders der Plejaden, und fast über uns finden wir den Fuhrmann mit der gelben Capella. Die Verlängerung der drei Gürtelsterne des Orion nach links unten führt uns zum Sirius, dem hellsten Fixstern des Himmels. Neben dem Fuhrmann, aber mehr nach Osten zu, stehen als gleichhelle Sterne Rastor und

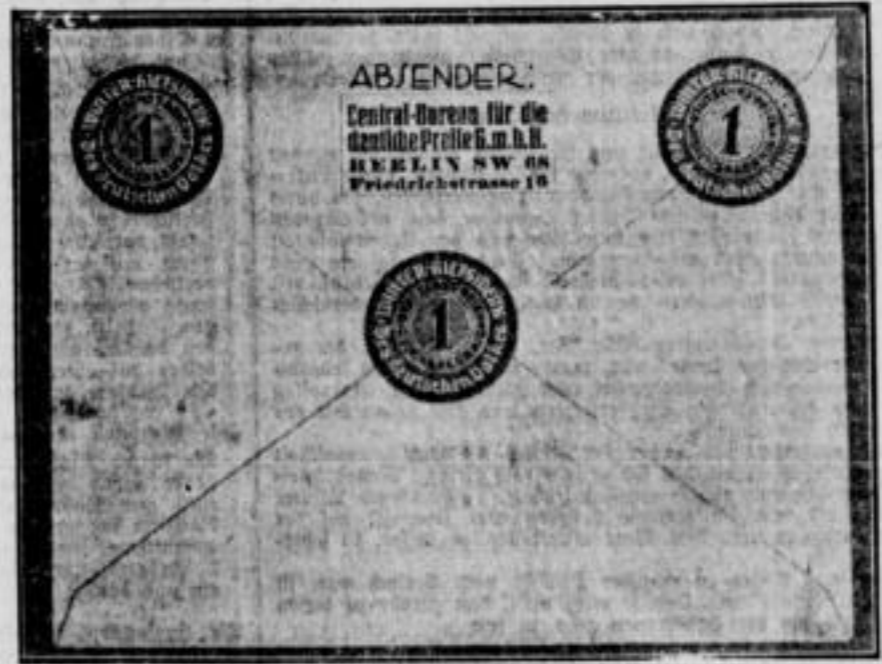
Pollux in den Zwillingen, und tief unten erdkeimen um diese Zeit die ersten Sterne des Tierkreisbildes des Krebses. Auf der anderen Seite des Himmels verschwinden jetzt die letzten Sommerbilder Schwann, Delphin und Regulus, während Cassiopeia und Andromeda die Nord-Süd-Linie bereits überschritten haben. Der Große Wagen beginnt im Norden seine Rotationsbewegung. — Wenige Stunden später erscheint dann im Sternbild der Jungfrau der Riesenplanet Jupiter, und im Morgenrauschen können wir am südlichen Himmel den Feinsten aller Planeten, den Merkur, aufzufinden versuchen.

Die Mondphasen fallen auf folgende Tage: am 2. Tag, ist Vollmond, am 10. Letztes Viertel, am 17. Neumond, am 23. Erstes Viertel und am 31. Dezember ist Vollmond. Am 22. Dezember erreicht die Sonne das Zeichen des Steinbocks, wir haben den längsten Tag und die längste Nacht, Winteranfang.



Der berühmte Cron-Tappich wird jetzt in Berlin ausgestellt. Die Luther-Ausstellung im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum zum Luther-Gedenktage ist jetzt um ein wertvolles, sehr wertvolles Stück bereichert worden: der berühmte Cron-Tappich ist von der Universität Greifswald leihweise zur Verfügung gestellt worden. Dieses wertvolle

Rundwerk zeigt den großen Reformator auf der Kanzel, vor ihm die deutschen Fürsten, die sich zur Reformation bekann hatten. Der riesige Tappich wurde im Jahre 1554 in Zittau von dem Niederländer Peter Heermann gewirkt und im 17. Jahrhundert von der Familie Cron der Universität Greifswald geschenkt.



Postwertzeichen für das Winterbildwerk. Mit dem Kupfernen Sonntag beginnt ein neuer Abschnitt der Winterferien-Aktion: in Einzelgeschäften und auf der Post werden Postwertzeichen verkauft werden, die ein Kleinformat des bekannten in den Geschäften aushängenden Plakats mit dem braunen Winterferienbild darstellen.

Die schöne Rosmarie

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(30. Fortsetzung.)
 Auch Harry fühlte eine seltsame Unruhe in diesem Jahr und vergaß sich noch mehr in seine Arbeit. Unermüdet führte er zusammen mit Herrn von Ratt die Neuorganisation der Werke durch.
 Der Großindustrielle erkannte jetzt erst so richtig, was für wertvolle Dienste ihm Scholz geleistet hatte. Ostern kam heran.
 Harry erbat sich Urlaub und fuhr zu seiner Mutter, die ihn freudig empfing.
 Die meiste Zeit verbrachte er an der Wiege Hannelores. Das Kindchen war nun schon sechs Monate alt und gedieh prächtig.
 Es war das Ebenbild Rosmaries, hatte auch ihre schönen Augen.
 Hannelores kleine Händchen waren immer in Bewegung und umspannten spielend Harrys Finger.
 „Hast du Nachricht von Rosmarie?“ fragte Frau Scholz.
 „Ja, Mutter! Sie hat es gut getroffen. Ihr Mann liebt sie sehr und sie ist zufrieden.“
 „Gott meint es gut, mein Junge.“
 „Das glaube ich auch, Mutter. Nächstes Jahr möchte Rosmarie nach Deutschland kommen. . . . nein, was rede ich, noch in diesem Herbst. Da will sie es einrichten, daß sie eine Zeitlang bei Hannelore sein kann. Ja, das Kind! Das fehlt ihr sehr, das spricht aus jeder Zeile ihres Briefes. So jung sie ist, ich glaube . . . sie wäre dem Kinde eine gute Mutter gewesen.“
 Plötzlich beugte sich die Frau Kantor vor und fragte leise: „Hast du sie sehr lieb gehabt, Harry?“
 Der Mann wurde rot und stotterte wie ein ertappter Schuljunge: „Ja . . . lieb gehabt, aber Mutter, wie kommst du darauf?“

„Weil meine Augen mehr sehen, als andere. Es sind Mutteraugen, mein Sohn.“
 Harry blühte unverwandt auf die Wiege des Kindes. „Ich habe sie über alles geliebt, Mutter!“ sagte er fest. „Und hast . . . sie doch von dir gehen lassen?“
 „Mutter . . . der einfache Lehrer . . . und das verwöhnte Kind des Großindustriellen von Ratt, Erbin eines Millionenvermögens . . . das paßt wohl nicht zusammen. Ich war ja nur ihr Freund.“
 „Wirklich . . . aber doch mehr?“
 „Nein, nein . . . nicht an so etwas denken Das ist töricht!“
 Harry entdeckte plötzlich eine Gitarre an der Wand und nahm sie herunter. Griff ein paar Akkorde und beginnt zu singen:
 Du schöne Rosmarie
 Im Jugendstrahlenglanz,
 Schenk mir den ersten Tanz,
 Du schöne Rosmarie!“
 Die alte Frau hört aufmerksam zu, und was ihr des Sohnes Mund verschwiegen, das verrät ihr diese weiche Melodie.
 „Was ist das für ein Lied?“
 „Das ist . . . von mir, Mutter. Meine Liebe gab mir's einmal ein, da mühte ich es niederschreiben. Zu Rosmaries Hochzeit haben es meine Schülerinnen gesungen.“
 „Weiß Rosmarie, daß das Lied von dir ist?“
 „Nein, um Gottes willen, Mutter . . . das soll sie nie erfahren! Es weiß niemand.“
 Die alte Frau versank in tiefes Nachdenken.
 Nach langen Minuten fragte Harry leise: „An was denkst du, Mutter?“
 „An . . . Rosmarie!“
 Stille. Und in dem Schweigen des kleinen Raumes im alten Kantorhäuschen weht eine sehnsüchtige Melodie . . .
 Die Frau Kantor klopfte an des Sohnes Zimmertür. Als sich nicht regt, drückt sie die Klinke vorsichtig herab und tritt behutsam ein.

Harry schläft noch.
 Die milden Strahlen der Morgensonne fallen auf sein Antlitz.
 Wie ruhig und friedvoll er atmet!
 Welch leuchtende Reinheit auf seinem Antlitz liegt!
 Ergriffen schaut sie auf den Sohn und denkt: Dort liegt mein Leben! Ich habe es geboren, mein Leben ward sein Leben, meine Liebe war wie eine Saat, die aufgeht, wächst und Früchte trägt.
 Die tausend Mühseligkeiten eines langen Lebens wandeln sich mit einem Male zu einer lichten Schar selbiger Freuden.
 Die alte Frau weiß in dieser Stunde: Wenn sie einmal die Augen für immer schließt, dann hat sie nicht umsonst gelebt.
 Ihr Kind!
 Ihr Einziger!
 Ihr Sohn!
 Unendliche Dankbarkeit erfüllt ihr Herz.
 Ihre Mutterhände tasten hinüber zu dem Sohne und streichen zärtlich über das weiche, wellige Haar.
 Er spürt die Lieblosigkeit und lächelt im Schlaf.
 Auf den Lebensspitzen verläßt die Mutter das Zimmer. Heiliger Schlummer, denkt sie. Den darf ein Mensch nicht stören.“
 . . .
 Ferienende.
 Harry beschließt, vor seiner Rückkehr nach Düsseldorf für einen Tag Berlin aufzusuchen.
 Herzlich nimmt er Abschied von seiner Mutter und der kleinen Hannelore.
 Als er in Berlin die Leipziger Straße herunterdummt, knufft ihn plötzlich jemand nicht gerade sanft in die Seite.
 „Scholz!“
 Harry wendet sich und lacht.
 „Ah . . . der Doktor! Tag, Doktor Falk!“
 „Na, Sie Ausreißer, wieder mal in Berlin? Famos, daß ich Sie treffe!“
 Die alten Sportkameraden schütteln sich erfreut die Hände.
 (Fortsetzung folgt.)